



Till-Sebastian Idel, Fabian Dietrich,
Katharina Kunze, Kerstin Rabenstein,
Anna Schütz
(Hrsg.)

Professionsentwicklung und Schulstrukturreform

**Zwischen Gymnasium und neuen Schulformen
in der Sekundarstufe**

Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung

Herausgegeben von

Axel Gehrmann, Till-Sebastian Idel,

Manuela Keller-Schneider und Katharina Kunze

Till-Sebastian Idel
Fabian Dietrich
Katharina Kunze
Kerstin Rabenstein
Anna Schütz
(Hrsg.)

Professionsentwicklung und Schulstruktureform

Zwischen Gymnasium und neuen
Schulformen in der Sekundarstufe

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2016

k

*Wir bedanken uns bei der Stiftung der Universität Bremen
für die Unterstützung der Tagung in Bremen.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2016.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverfoto: © Coloures-pic / fotolia.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2016.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2080-6

Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung – Vorwort zur Reihe

Noch bis vor 20 Jahren ließ sich als führender Erziehungswissenschaftler bilanzieren, eine empirische Lehrerforschung sei ein disziplinäres „Nicht-Ereignis“ geblieben (Tenorth 1995). Freilich, die Disziplin war in den 1980er Jahren in eine realistischere Betrachtung der Schulverhältnisse in Vergangenheit und Gegenwart vorgeedrungen – doch das Desiderat war offenkundig. Eine systematische Beobachtung derjenigen, die in der Institution Schule das Erziehungsgeschäft qua Amt betreiben, hatte sich nicht entwickelt. Weder konkretisierte die historische Bildungsforschung Kriterien und Raster für die Beobachtung von individuellen Entwicklungsprozessen im Zeitverlauf, noch die empirische Bildungsforschung eine systematische Beobachtung von hauptamtlichen Lehrpersonen. Der ehemalige Schulsystemdiskurs aus Schulartenvarianz, Ungleichheitslagen, Kritik und Vergleich war auf die Einzelschule, die Klasse, den Unterricht, nicht aber auf die Lehrerinnen und Lehrer heruntergebrochen worden und hatte die Erziehungswissenschaft an dieser Stelle gleichsam empirisch erblindet.

Der Bologna-Prozess und die PISA-Debatten veränderten aber sukzessive die Ausgangslage. Mehr und mehr gerieten die fachlichen und überfachlichen Erträge von Schule und Hochschule in den Blick und die Personen, die in einer Ko-Konstruktion dazu beitragen. Schon mit dem Beginn der letzten Dekade des 20. Jahrhundert sind Forschungsergebnisse greifbar, die sowohl mit quantitativem als auch qualitativem methodischen Zugriff die berufliche Tätigkeit von Lehrpersonen vermessen. In loser Folge erscheinen Arbeiten zur Berufsbiographie, zur Belastung und zur genderspezifischen Differenz bei zunächst westdeutschen, dann auch ostdeutschen Lehrpersonen. Die Merkmale Lebensalter, Berufsalter, Beschäftigungsumfang, das Geschlecht und die Fächerkombinationen, die Schularten und die Regionen werden zu entscheidenden Differenzierungskategorien der in Schulen arbeitenden Akteure. Diese Phase kulminiert in der Gründung eines Jahrbuches für Lehrerforschung (Buchen 1997), das jedoch nach drei Ausgaben 2002 wieder eingestellt wird, weil Breite und Tiefe der Datenlagen wohl für ein solches kontinuierliches Kompendium noch nicht gegeben waren. Dies fast zwanzig

Jahre nachdem schon ein Jahrbuch für Schulentwicklung zum ersten Mal erschienen war (Rolff 1980). Insgesamt institutionalisierte sich aber nach über zehn Jahren ein Professionsdiskurs, der nicht allein auf die Betrachtung der historischen Genese des Lehrerberufes rekurrierte, sondern in realistischer Wendung auch eine empirische Lehrerforschung hervorbrachte, im 2011 in der von Ewald Terhart, Hedda Bennewitz und Martin Rothland herausgegebenen Erstauflage des Handbuchs der Forschung zum Lehrerberuf dokumentiert (Terhart et al. 2014). Vom Desiderat Lehrerforschung lässt sich seitdem nicht mehr sprechen.

Angesichts der erhöhten Anforderungen an Schule und das professionelle Handeln von Lehrpersonen, der bildungspolitischen Reformen in den Lehrerbildungssystemen und des Aus- und Umbaus des Schulwesens haben sich die konzeptionell-programmatischen Diskussionen sowie die theoretische und empirische Forschung zum Lehrerberuf und auch das Aufkommen entsprechender Veröffentlichungen in den letzten Jahren intensiviert. Dabei bleibt der Nukleus die Beschreibung einer Tätigkeit mit der nachwachsenden Generation, die die Gesellschaft einer eigenen Berufsgruppe überträgt und von diesem Prinzip auch nicht abzugehen gedenkt. Ihre professionelle Autonomie gewinnt diese durch die Übertragung von Verantwortung, die trotzdem immer wieder ein fragiles Gut bleibt, denn sowohl die Gesellschaft und ihre Normen als Ganze als auch die Eltern bergen für die Lehrpersonen immer neue (alte) Konfliktlinien, die es zu beobachten, auszuhalten und zu kritisieren gilt.

Die Initiative zur Reihe *Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung*, die der vorliegende Band eröffnet, geht auf ein Votum der Mitgliederversammlung der Kommission *Professionsforschung und Lehrerbildung* in der *Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (DGfE) zurück. Nach über einer Dekade kontinuierlicher Tätigkeit, die sich seit 2005 in elf Tagungen realisierte und seit 2010 in fast jährlichen Tagungsbänden mündete, sieht sie es an der Zeit, selbst einen weiteren Professionalisierungsschritt zu gehen und eine Buchreihe im Klinkhardt Verlag zu begründen.

Die Bände der Reihe sollen in zwei Abteilungen erscheinen: Zum einen werden die Beiträge zu den Jahrestagungen der Kommission in Tagungspublikationen dokumentiert. Zum anderen soll die Reihe aber auch Kolleginnen und Kollegen aus der Professions- und Professionalisierungsforschung motivieren und die Gelegenheit bieten, thematisch einschlägige Monographien und Sammelbände zu veröffentlichen. Diese Publikationen durchlaufen ein Peer-

Review-Verfahren bei den Herausgeberinnen und Herausgebern. Sie sind durch die Mitglieder der Kommission gewählt worden, geben die Reihe im Namen der Kommission heraus und freuen sich auf eine rege Beteiligung.

im Dezember 2015

Axel Gehrmann (Technische Universität Dresden)

Till-Sebastian Idel (Universität Bremen)

Manuela Keller-Schneider (Pädagogische Hochschule Zürich)

Katharina Kunze (Georg-August-Universität Göttingen)

Inhaltsverzeichnis

*Till-Sebastian Idel, Fabian Dietrich, Katharina Kunze,
Kerstin Rabenstein und Anna Schütz*
Professionsentwicklung und Schulstrukturreform zwischen
Gymnasium und neuen Schulformen in der Sekundarstufe.
Zur Einleitung in diesen Band 13

I Schulstrukturreformen und LehrerInnenbildung – historisch und aktuell

Axel Gehrman
„Die Systemfrage kann als relativ abschließend behandelbar
angesehen werden“ – Anmerkungen zu Schulentwicklung,
Bildungsexpansion und Lehrerberdarf nach 1945 23

Anke B. Liegmann
Die Ordnungen der Schulformen. Ein bundesweiter Vergleich
der Schulformen mit mehreren Bildungsgängen 47

Ewald Terhart
Wandel der Schulstruktur – Wandel der Lehramtsstruktur:
Langfristige Entwicklungsmuster und aktuelle Problemlagen 64

II Die Sekundarschulreform aus der Perspektive der Lehrkräfte

Fabian Dietrich
Diessets und jenseits der Dreigliedrigkeit – Rekonstruktionen zu
lehrerseitigen Ausdeutungen der niedersächsischen Oberschule 83

Dorthe Petersen
Die Herstellung der Lernkultur an einer Gemeinschaftsschule 98

<i>Doris Wittek</i> Pädagogische Professionalisierung angesichts individualisierenden Unterrichts – Befunde einer Fallstudie an Berliner Gemeinschaftsschulen.....	114
<i>Laura Fölker</i> Zur Konkretisierung von Reformimpulsen auf der Ebene der Einzelschule – Orientierungen von Lehrkräften bei der Integration von Haupt- und Realschulbildungsgang.....	128
<i>Manuela Keller-Schneider und Uwe Hericks</i> Unterschiede in der Wahrnehmung und Bearbeitung von Berufsanforderungen durch Lehrpersonen unterschiedlicher Schulformen und Schulstufen.....	142
<i>Simone Pilz</i> Schulübergreifende Kooperationsprozesse in der kommunalen Schulentwicklung.....	161
<i>Daniel Goldmann</i> Reformansprüche als strukturelle Überforderung? Zum Verhältnis von Programmatik und Praxis der Kooperation unter Lehrkräften	173

III Entwicklungen am Gymnasium

<i>Andreas Gruschka</i> Erfolg als schleichender Weg in die Krise – Zur Situation und Zukunft des Gymnasiums	189
<i>Isabel Neto Carvalho</i> „Gymnasialisierung“ als Strukturvariante gymnasialen Wandels. Rekonstruktionen zur Lernkultur eines Ganztagsgymnasiums.....	201

IV Professionstheoretische Perspektiven

<i>Werner Helsper</i> Pädagogische Lehrerprofessionalität in der Transformation der Schulstruktur – ein Strukturwandel der Lehrerprofessionalität?	217
--	-----

Gabriele Strobel-Eisele

Systemkopplungen als Analyseinstrumente für die Frage der
Professionalität in inklusiven Schulen 246

Katharina Kunze

Multiprofessionelle Kooperation – Verzahnung oder Differenzierung?
Einige Einwände gegen die Polarisierungstendenz einer Diskussion..... 261

Till-Sebastian Idel und Kerstin Rabenstein

Lehrpersonen als ‚kreative Subjekte‘.
Überlegungen zum Verhältnis von Profession und Innovation 278

Autorinnen und Autoren 296

*Till-Sebastian Idel, Fabian Dietrich, Katharina Kunze,
Kerstin Rabenstein und Anna Schütz*

Professionsentwicklung und Schulstrukturreform zwischen Gymnasium und neuen Schulformen in der Sekundarstufe. Zur Einleitung in diesen Band

Die traditionelle Dreigliedrigkeit galt lange als ein unumstößliches Strukturierungsprinzip des deutschen Schulsystems, das auch von der Gesamtschulbewegung nicht substantiell infrage gestellt werden konnte. In den letzten Jahren lassen sich jedoch tiefgreifende Änderungen beobachten. In ihren bundeslandspezifischen Ausgestaltungen ist diese als „Weg in die Zweigliedrigkeit“ (vgl. Tillmann 2012) beschreibbare Entwicklung durch ein großes Maß an Uneinheitlichkeit und Ungleichzeitigkeit geprägt.

Mit Ausnahme von Bayern sind mittlerweile alle Bundesländer von diesem Entwicklungstrend erfasst und haben mit der Einführung neuer Schulformen eine äußerst heterogene und nicht ohne Weiteres zu überblickende Schullandschaft im Bereich der Sekundarstufe hervorgebracht. Die neu entstandenen Sekundarschulformen sind vielfältig und reichen von der Auflösung der Hauptschule als eigenständiger Schulform und der Integration von Haupt- und Realschulbildungsgang bis hin zu Formen, die bis zum mittleren Bildungsabschluss alle Schullaufbahnoptionen offenhalten und zum Teil über eigenständige gymnasiale Oberstufen verfügen.

Einen offensichtlichen Ausdruck findet die Heterogenität der Entwicklung bereits in der Vielzahl unterschiedlicher Bezeichnungen: In Schleswig-Holstein, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, im Saarland und in Berliner Pilotprojekten wird der auch im schulpädagogischen und bildungspolitischen Fachdiskurs besonders prominente Begriff ‚Gemeinschaftsschule‘ genutzt (Wiechmann 2009; Preuss-Lausitz 2008; KMK 2006; Rösner 2007). In Bremen und Niedersachsen heißen die Schulen Oberschule, in Nordrhein-Westfalen Sekundarschule und in Berlin integrierte Sekundarschule, während die neuen Formen in Hamburg als Stadtteil- und in Hessen als Mittelstufenschule bezeichnet werden (s. dazu auch Liegmann in diesem Band).

Inhaltliche Unterschiede bestehen vor allem hinsichtlich des Ausmaßes der Integration von Bildungsgängen sowie mit Blick auf die Frage, ob ein grundständiges gymnasiales Angebot vorgesehen ist oder nicht. Diese Differenzen verweisen auf zwei – durchaus konkurrierende – Fluchtpunkte der Reformen: Dort, wo die neuen Schulformen formal eine Alternative zum Gymnasium darstellen, kann nicht nur von Zweigliedrigkeit, sondern von zwei gleichwertigen Wegen zur Hochschulreife gesprochen werden (Hurrelmann 2013, 2007). Dort, wo dies nicht der Fall ist und eine Ausdifferenzierung von Haupt- und Realschulbildungsgang unter dem Dach der neuen Schulform vorgesehen ist, reproduziert sich die vertikale Strukturierung nun in Gestalt der Zweigliedrigkeit weitgehend ungebrochen.

Die konkreten bundeslandspezifischen Ausgestaltungen können auf politische Kompromissbildungen zurückgeführt werden. Dabei ist von einer „Pfadabhängigkeit“ auszugehen, denn bildungspolitische Weichenstellungen und Schulentwicklungen in der Vergangenheit lassen bestimmte Entwicklungsoptionen der Gegenwart wahrscheinlicher und andere unwahrscheinlicher werden (Edelstein/Nikolai 2013; Zymek 2013).

Dennoch lassen sich zwei allgemeine Begründungslinien benennen: Auf bildungsprogrammatischer Ebene ist mit den Strukturreformmaßnahmen und dem Konzept einer ‚Schule für alle Schülerinnen und Schüler‘ das Ziel verbunden, strukturelle Selektivität, Bildungsungleichheit und soziale Segregation abzubauen, die Entstehung ungünstiger schulischer Entwicklungsmilieus zu verhindern, dadurch Bildungsbenachteiligung zu verringern und ‚Chancengerechtigkeit‘ voranzutreiben. Damit einher geht die bildungspolitische Zielsetzung der Optimierung des Systemoutputs. Zugleich reagieren die Länder mit dem Trend zur Zweigliedrigkeit auch auf strukturelle Veränderungen, wie den demographischen Wandel bzw. den Geburtenrückgang und den infolge wachsender Bildungsaspirationen sowie gestiegener Qualifikationsanforderungen auf dem Arbeitsmarkt zunehmenden Attraktivitätsverlust einer sich sozial zunehmend entmischenden Hauptschule.

Neben der Gleichzeitigkeit der Entstehung unterschiedlicher Schulformen auf Ebene der Bundesländer tragen auch bundeslandübergreifende Faktoren zur Unübersichtlichkeit der derzeitigen Entwicklungen bei: So erfahren die Thematik einer zunehmenden Heterogenität sowie die damit verbundene Forderung nach einer Individualisierung des Unterrichts nicht allein im Zuge der beschriebenen Strukturreformen Konjunktur. In dieselbe Richtung arbeitet die unter dem Schlagwort der Inklusion betriebene partielle und wiederum in den verschiedenen Bundesländern auf verschiedene Weise und mit unterschiedlicher Intensität vorangetriebene Zusammenführung von Förderschulbereich und Regelschule und das damit verbundene Ansinnen einer möglichst

weitreichenden gemeinsamen Beschulung von Schülerinnen bzw. Schülern mit und ohne besonderen Förderbedarf.

Die Schulen sind im Zuge des beschriebenen Wandels auf schulstruktureller Ebene mit einer Vielzahl formaler, schulrechtlicher Rahmenvorgaben durch schulgesetzliche Änderungen, Verordnungen und Erlasse konfrontiert, die es in die alltägliche Praxis sowie die schulische Programmatik und Kultur zu überführen und zu integrieren gilt. An Einzelschulen und deren Kollegien werden also weitreichende Reformervwartungen in Bezug auf adäquate Schul- und Unterrichtsentwicklung herangetragen. Multiprofessionelle Kooperation, Inklusion sowie eine an individueller Förderung ausgerichtete Lernkultur für ggf. leistungsheterogene Lerngruppen beherrschenden als die entsprechenden Schlagworte den Reformdiskurs. Die Grundstrukturen dnfrage bremerer Adaption der Reformimpulse sind dabei weitgehend offen gehalten und sollen als „Entwicklungshülle“ (Wiechmann 2009) Freiraum für lokale und einzelschulspezifische Reformen eröffnen.

Anliegen des vorliegenden Bandes ist es, die Prozesse und Auswirkungen der schulstrukturellen Reformvorhaben aus dem Fragehorizont der Professionsforschung zu beleuchten. Mit diesem spezifischen Fokus wird danach gefragt, inwiefern sich – angesichts der weitreichenden Reformervwartungen, vor die sich die professionellen Akteurinnen und Akteure im Zuge der dargelegten Entwicklungen gestellt sehen – Prozesse der Professionsentwicklung abzeichnen:

Auf unmittelbar unterrichtlicher Ebene sehen sich Lehrkräfte mit einer als verändert und zunehmend heterogen wahrgenommenen Schülerinnen- bzw. Schülerschaft konfrontiert. Gleichzeitig transportieren die neuen Schulformen mehr oder weniger konkrete normativ-programmatische Erwartungen, die es zu rekontextualisieren (Fend 2008, 174ff.) bzw. zumindest in Relation zur eigenen pädagogischen Praxis zu setzen gilt. Die unter dem Schlagwort der Individualisierung proklamierte Auflösung des klassischen Unterrichtsettings generiert zudem neue Herausforderungen bezüglich einer multiprofessionellen Kooperation im Klassenraum.

Damit zusammenhängend ergeben sich auch jenseits der unmittelbaren unterrichtlichen Praxis Anforderungen und Erwartungen einer inhaltlichen und pädagogisch-programmatischen Ausgestaltung der neuen Schulformen. Gleichzeitig gilt es Zusammenlegungen von Schulen unterschiedlichen Typs, die häufig mit der Einrichtung neuer Schulformen einhergehen, zu bewältigen. Vor dem Hintergrund zunehmender Konkurrenz um (die jeweils gewünschte) Schülerinnen- bzw. Schülerschaft bedarf es in diesem Zusammenhang auch einer entsprechenden Positionierung zu alternativen Schulen und Schulfor-

men und einer entsprechenden Außendarstellung. Damit bleiben auch die alten Schulformen von der Schulstrukturreform keineswegs unberührt.

Auf eben diese Herausforderungen und deren Bearbeitung richten sich die Beiträge in diesem Band, die im Anschluss an die Jahrestagung ‚Professionsentwicklung und Schulstrukturreform‘ der Kommission Professionsforschung und Lehrerbildung an der Universität Bremen im Herbst 2014 entstanden sind. Anhand exemplarischer Beiträge wird ein erster Einblick in den Umgang der Profession bzw. der Professionellen mit den Veränderungsanforderungen gegeben. Die Entwicklungen, Problemlagen und Herausforderungen an die Lehrerinnen- und Lehrerverberufung im Kontext der Schulstrukturreform werden empirisch fundiert und aus professionstheoretischer Perspektive diskutiert. Der titelgebende Begriff der ‚Professionsentwicklung‘ bezieht sich dabei einerseits auf den Gesamtzusammenhang der Reaktionsweisen der Profession auf den Wandel. Andererseits fokussiert er historisch wie systematisch die Frage nach der Entwicklung pädagogischer Professionalität im Kontext der Schulreform und wirft davon ausgehend u.a. auch die Frage nach dem Verhältnis von Schulstruktur und Struktur der Lehrerinnen- bzw. Lehrerbildung auf.

Mit den Beiträgen des Bandes wird versucht, einen Bogen von historischen und systematischen Beiträgen über empirische Beiträge aus dem Kontext der in Rede stehenden bildungspolitischen Reformvorhaben bis hin zu querliegenden professionstheoretischen Einschätzungen zu spannen.

1 Schulstrukturreformen und LehrerInnenbildung – historisch und aktuell

Die aktuell beschleunigte Strukturreform in der Sekundarstufe lässt sich nicht verstehen, ohne sie historisch in die Verlaufslinien des Konflikts um Einheitlichkeit und Differenzierung im bundesdeutschen Bildungssystem einzuordnen. Entsprechende Strukturentwicklungen nach 1945 zeichnet Axel Gehrmann in seinem einleitenden Beitrag nach. In den Blick geraten exemplarische bildungspolitische Wegmarken rund um die Diskussion der bildungspolitischen Dauerbrennerfrage, wie die gemeinsame Beschulung aller Schülerinnen und Schüler in den unterschiedlichen Schulstufen umzusetzen sei und welche Konsequenzen daraus für den Bedarf an pädagogischem Personal resultieren. Den Status quo aktueller Strukturentwicklung fasst Anke B. Liegmann zusammen, indem sie die Schulformen mit mehreren Bildungsgängen in der Sekundarstufe I in den einzelnen Bundesländern systematisierend darstellt. Sie verbindet damit einen Überblick über die gesellschaftlichen und pädagogischen Ziele dieser neuen Schulformen und über die pädagogi-

schen Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Schließlich diskutiert Ewald Terhart die rekursive Verwiesenheit von Schulstruktur- und Lehramtsstrukturentwicklung, Institutionalisierung und Professionalisierung sowie die zeitlichen Friktionen zwischen diesen Prozessen. Dabei stellt er heraus, dass es zu einer zunehmenden Annäherung von „niederen“ und „höherem“ Lehramt gekommen ist, die sich im aktuellen Diskurs um die Frage der Anpassung der Lehramtsstruktur an das zweisäulige Sekundarschulsystem fortsetzt.

2 Die Sekundarschulreform aus der Perspektive der Lehrkräfte

Welche mit der Reform verbundenen neuen Herausforderungen werden an den Schulen wie gelöst und welche Fragen und Anforderungen an die Professionsentwicklung bringen sie mit sich? Der zweite Teil des Bandes bearbeitet diese Fragen und bündelt Auseinandersetzungen mit zentralen Themen der Sekundarschulreform. Fokussiert wird dabei die Ebene der Lehrkräfte, denn diese sind herausgefordert, die Reformimpulse im Sinne der Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen auch in die kollektive Praxis und Kultur der Einzelschule zu übersetzen. Die damit einhergehenden Prozesse der Rekontextualisierung gilt es in den Blick zu nehmen, nimmt man den Eigensinn von Organisationen und von professionellen Akteurinnen und Akteuren ernst.

Empirische Bezugspunkte sind dabei unterschiedliche Umsetzungsformen von Sekundarschulen, u.a. in die neu eingeführte Oberschule in Niedersachsen (Fabian Dietrich), die Gemeinschaftsschule in Berlin (Doris Wittek) oder die Regional- und Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein (Dorthe Petersen), die entlang unterschiedlicher Fragestellungen beleuchtet werden.

Zentrales Thema auf der Ebene der Schulentwicklung im Kontext des Wandels von der Drei- zur Zweigliedrigkeit sind Zusammenlegungen vormals eigenständiger Schulen (Beiträge von Fabian Dietrich und Dorthe Petersen). Für die Ebene der Unterrichtsentwicklung wiederum ist die Umsetzung längeren gemeinsamen Lernens in heterogenen Lerngruppen das zentrale Thema (Beitrag von Doris Wittek). Hier emergieren Herausforderungen für die Professionellen, die die Autorinnen und Autoren in ihren Beiträgen aufzeigen und hinsichtlich der Bedeutung für Professionsverständnisse und (De-)Professionalisierungspotenziale diskutieren. So zeigen empirische Einblicke in Strategien und Praktiken der Rekontextualisierung der Reform auf der Ebene der Einzelschule (Beitrag Fabian Dietrich), wie sich handlungsleitende Orientierungen (Beitrag von Laura Fölker) und die berufliche Identität (Beitrag von Doris Wittek) von Lehrkräften auch im Umsetzungsprozess der Reformimpulse stabilisieren bzw. verändern. Wiederum vor dem Hintergrund der Zusammenlegung von Schulen verschiedener Schulformen zeigen Manuela

Keller-Schneider und Uwe Hericks den geringen Unterschied von Lehrpersonen unterschiedlicher Schulformen der Sekundarstufe hinsichtlich ihrer individuellen Ressourcen, die die Wahrnehmung und Deutung von Berufsanforderungen wesentlich mitbestimmen. Schulformspezifische Unterschiede ließen sich jedoch in Bezug auf thematische Relevanzen finden.

Die Beiträge machen deutlich, dass im Zuge der Sekundarschulreform u.a. auch Schulentwicklungsthemen aktualisiert werden, die bspw. aus der Ganztagschuldebatte bereits bekannt sind (vgl. u.a. Steinwand/Rabenstein 2012, Breuer 2015). Dazu gehören neben der Etablierung individualisierender Unterrichtsettings auch weitgreifende Aufforderungen hinsichtlich innerschulischer und schulübergreifender Kooperationen (Beitrag von Simone Pilz). Diese ist wiederum mit der Anforderung gemeinsamer Reflexion schulischer Prozesse verknüpft und es entsteht eine Spannung zwischen dem diskursiven Anspruch einerseits und den praktischen Überforderungspotenzialen andererseits, was Daniel Goldmann u.a. auch als typische Problemstellung und Praxis der Erziehungswissenschaft diskutiert.

3 Entwicklungen am Gymnasium

Das Gymnasium stellt im aktuellen Schulstrukturreformprozess zumindest äußerlich eine Konstante dar, bleibt es doch in allen Bundesländern als Alternative zu den neuen Schulformen bestehen. Doch bleibt das Gymnasium vom Strukturwandel deshalb unberührt? Dieser Frage wenden sich Andreas Gruschka und Isabel Neto Carvalho zu.

Andreas Gruschka konstatiert „eine scharfe Abkehr vom Gymnasium“, das längst nicht mehr das sei, „was es zu sein behauptet“. Er sieht im Gymnasium einen Motor für die Krise des Bildungs- und Berechtigungssystems im Kontext des sogenannten „Bildungswahns“. Von diesem Ausgangspunkt diskutiert er die Frage nach dem professionellen Selbstverständnis der Lehrkräfte und nach dem Zuschnitt der Lehrämter vor dem Horizont einer kaum noch sichtbaren Unterscheidung von Gymnasium und anderen Sekundarschulen. Betont wird die Funktion der Bildungstheorie in diesem Prozess, das normative Fundament der Profession zu aktualisieren.

Im Anschluss wird im Beitrag von Isabel Neto Carvalho empirisch gestützt konkretisiert, wie sich veränderte gesellschaftliche und bildungspolitische Bedingungen auf das Gymnasium auswirken. Vor allem nicht exklusive Gymnasien geraten durch die Sekundarschulreform unter Reformdruck und finden etwa in der Strukturoption ‚Ganztagschule‘ eine Modernisierungsmöglichkeit. Sie reagieren auf eine heterogenisierte Schülerinnen- bzw. Schülerschaft, indem die Ganztagszeit für die „Gymnasialisierung“ der Schü-

lerinnen und Schüler genutzt und diese Einpassung in die Schulform im sense-making der Ganztagschuleinführung zum pädagogischen Programm erhoben wird.

4 Professionstheoretische Perspektiven

In diesem Teil des Bandes geben die Autorinnen und Autoren Anlass, die zuvor dargestellten Themen nochmals Revue passieren zu lassen und weiterführend in ihrer Bedeutung für professionstheoretische Fragestellungen und die Professionsentwicklung im Zuge der Sekundarschulreform zu reflektieren.

Haben sich entscheidende Veränderungen für die Arbeit und die Professionalität von Lehrkräften ergeben und ist es überhaupt angemessen, von einem aktuellen Wandel der Schulstruktur und der Schule zu sprechen? Diesen Fragen widmet sich Werner Helsper in seinem Beitrag. Er kommt zu dem Schluss, dass sich im Zuge der Reform bereits im Gang befindliche Entwicklungen ausweiten und intensivieren und konkretisiert das in der Auseinandersetzung mit Verschiebungen und Nejustierungen im professionellen pädagogischen Arbeitsbündnis.

Indem sie die Herausforderungen der Profession und der Professionellen im Zusammenhang mit der Umstellung der Regelschulen auf inklusive Strukturen thematisiert und auf die Schaffung adäquater Rahmenbedingungen verweist vertieft Gabriele Strobel-Eisele die vorherigen Diskussionslinien. Wie im zweiten Teil des Bandes schon geht es hier erstens um die Spannung zwischen Reformimpuls und Umsetzungspraxis bzw. die Kopplungen politischer und pädagogischer Semantik und zweitens um die Kopplung vormals eigenständiger Bereiche, nämlich von Regel- und Sonderschulen. Das Thema Kooperation nimmt auch Katharina Kunze auf, deren Beitrag die Mischung und Überlagerung von Zuständigkeitsbereichen unterschiedlicher pädagogischer Berufsgruppen thematisiert. Die Autorin verweist auf ein Strukturproblem der Institutionalisierung pädagogischer Berufe, das in der Diskussion über eine Ausdifferenzierung oder eine zunehmende verschränkende Entdifferenzierung vormals getrennter professioneller Zuständigkeiten und Funktionen zum Ausdruck kommt. Gerade die schon vorher diskutierten Fragen nach der Verortung und den Selbstverständnissen der Professionellen und nach Auswirkungen auf die Professionsentwicklung, aber vor allem auch die Frage nach der Ausrichtung einer Professionsforschung, die diesen Veränderungen Rechnung tragen will, sind nicht nur anschlussfähig, sondern werden auf die basale Frage nach Transformationen von Profession und Professionalisierung pädagogischer Berufe zurückverwiesen. In diesem Zusammenhang kann dann auch diskutiert werden, wie sich Profession und Innovation zuei-

ander verhalten, wozu Till-Sebastian Idel und Kerstin Rabenstein in ihrem den Band abschließenden Beitrag Überlegungen entwickeln.

Das Team der Herausgeberinnen und Herausgeber bedankt sich herzlich bei allen Autorinnen und Autoren für die gute Zusammenarbeit – nicht zuletzt auch während der Rückmeldeschleifen. Wir freuen uns sehr, dass nun die Themen und Diskussionen der Bremer Tagung endlich auch einem breiteren Kreis an Rezipierenden zugänglich gemacht werden. Unser Dank gilt vor allem auch Andreas Klinkhardt und seinem Team, die die Publikation verlegerisch unterstützt haben. Es ist uns eine große Freude, dass diese langjährige gute Kooperation nun ihren Ausdruck in der Schriftenreihe der Kommission „Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung“ findet, deren erster Beitrag mit diesem Band vorliegt.

Ein besonderer Dank geht an Hannah Hilgendorf, die mit Energie und Überblick die Kommunikation mit den Autorinnen und Autoren sowie die Manuskripterstellung gemanagt hat.

Literatur

- Breuer, A. (2015): *Lehrer-Erzieher-Teams an ganztägigen Grundschulen. Kooperation als Differenzierung von Zuständigkeiten*. Wiesbaden: Springer VS.
- Edelstein, B. & Nikolai, R. (2013): Strukturwandel im Sekundarbereich. Determinanten schulpolitischer Reformprozesse in Sachsen und Hamburg. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 59/4, 482-495.
- Fend, H. (2008): *Neue Theorie der Schule. Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*. Wiesbaden: VS.
- Hurrelmann, K. (2007): Jetzt muss die bundeseinheitliche Schulreform kommen! Ein Zwei-Wege-Modell ist hierfür realistischer und berechenbarer als ein Radikalumbau. In: *Recht der Jugend und des Bildungswesens*, 55/3, 264-270.
- Hurrelmann, K. (2013): Das Schulsystem in Deutschland. Das "Zwei-Wege-Modell" setzt sich durch. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 59/4, 455-468.
- KMK (2006): *Vereinbarung über die Schularten und -bildungsgänge im Sekundarbereich I*. Bonn.
- Preuss-Lausitz, U. (2008): *Gemeinschaftsschule – Ausweg aus der Schulkrise? Konzepte, Erfahrungen, Problemlösungen*. Weinheim u.a.: Beltz.
- Rabenstein, K. & Steinwand, J. (2012): *Ganztagslehrerinnen und Ganztagslehrer in einer familiarisierten Schule. Zuständigkeiten und professionelles Selbstverständnis angesichts multiprofessioneller Kooperation*. In: Ch. Nerowski, T. Hascher, M. Lunkenbein & D. Sauer (Hrsg.): *Professionalität im Umgang mit Spannungsfeldern der Pädagogik*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 59-71.
- Rösner, E. (2007): *Gemeinschaftsschule als Chance. Zunehmende Akzeptanz eines neuartigen Strukturmodells*. In: *Die Kommunale Zeitung*, 4/4, 4-5.
- Tillmann, K.-J. (2012): *Das Sekundarschulsystem auf dem Weg in die Zweigliedrigkeit. Historische Linien und aktuelle Verwirrungen*. In: *Pädagogik*, 64/5, 8-12.
- Wiechmann, J. (2009): *Gemeinschaftsschule – ein neuer Begriff in der Bildungslandschaft*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 55/3, 409-429.
- Zymek, B. (2013): *Die Zukunft des zweigliedrigen Schulsystems in Deutschland. Was man von der historischen Schulentwicklung dazu wissen kann*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 59/4, 469-481.

Die Sekundarschulreform verändert das deutsche Schulsystem, produziert auf dem Weg zur Zweigliedrigkeit ein großes Maß struktureller Uneinheitlichkeit und begründet gleichzeitig Herausforderungen für die Lehrerinnen- und Lehrerverberufung. Der Band nimmt die vielfältigen Erscheinungsformen der Reform empirisch fundiert und aus berufstheoretischer Perspektive in den Blick, gibt Einblicke in den Umgang der Beruflichen mit den daraus resultierenden Veränderungsanforderungen und diskutiert die diesbezüglichen Entwicklungen und Problemlagen. Die Autorinnen und Autoren thematisieren die Konsequenzen des Wandels für die Berufung, die Entwicklung pädagogischer Professionalität und das Verhältnis von Schulstruktur und Struktur der Lehrerinnen- bzw. Lehrerbildung. Entsprechend wird ein Bogen gespannt von historischen und systematischen Beiträgen über empirische Beiträge aus dem Kontext der in Rede stehenden bildungspolitischen Reformvorhaben bis hin zu querliegenden berufstheoretischen Einschätzungen.

Die Reihe „Studien zur Berufsforschung und Lehrerbildung“ wird herausgegeben von Axel Gehrmann, Till-Sebastian Idel, Manuela Keller-Schneider und Katharina Kunze.

Die Herausgeber

Prof. Dr. Till-Sebastian Idel, Universität Bremen, Fachbereich 12: Erziehungs- und Bildungswissenschaften.

Dr. Fabian Dietrich, Leibniz Universität Hannover, Institut für Erziehungswissenschaft.

Prof. Dr. Katharina Kunze, Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Erziehungswissenschaft.

Prof. Dr. Kerstin Rabenstein, Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Erziehungswissenschaft.

Dr. Anna Schütz, Universität Bremen, Fachbereich 12: Erziehungs- und Bildungswissenschaften.

978-3-7815-2080-6



9 783781 520806